

Hrsg. Ullrich Junker

Die
Schaaffgotsche
(Schaffgotsch)
von
Christian d' Elvert.

©Transkription
im Januar 2018
Ullrich Junker
Mörikestr.16
D 88285 Bodnegg

Vorwort

In dem Taschenbuch für die Geschichte Mährens und Schlesiens, dritter Jahrgang, 1829, werden verschiedene Linien der Familien Schaffgotsch aufgeführt

Die Böhmishe Linie.

Die schlesische Majoratslinie .

Die mittlere schlesische Linie zu Wildschütz.

Die Pomsdorfer schlesische Linie.

Der Verfasser d' Elvert gibt an, daß Siboto Schoff bei der welt-historische Schlacht bei Liegnitz (1240), der Wahlstattschlacht an der Seite Herzogs Heinrichs des Frommen mitgefochten haben möge. Dies ist jedoch nicht belegt. So habe Boleslaw der Kahle, Siboto Schoff mit der Erbauung des Schlosses Kemnitz beauftragt und ihm diese erbeigentümlich überlassen.

Die Familie Schaffgotsch ist mit Siboto Schoff (nobilis familiae ovium urkundlich), dem Kastellan von Kemnitz, im Jahre 1242 zum ersten Mal in Schlesien dokumentiert.

Im Januar 2018

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
88285 Bodnegg

II.
Die
Schaaffgotsche
von
Christian d' Elvert.

Je mehr die Geschichte ins Allgemeine geht, desto mehr verflacht sie sich auf der einen Seite, während sie auf der andern an Erhabenheit gewinnt. In majestätischer Würde und weit umfassender Grösse schwimmt das Schiff der Zeiten über den Rücken der Jahrtausende; aber es gestattet kaum einen rechten Blick in feine Tiefe und bewegenden Kräfte. In kecken Umrissen zeigt die Weltgeschichte das Große und Ganze des menschlichen Thuns, aber das stillere Walten im beengteren Kreise, die Entfaltung und Motive der Handlungen lässt sie meist unberührt. Dagegen gibt die Monographie einen wahren Spiegel des Lebens, mit einer Klarheit, die man dort vergeblich sucht; sie ist, wenigstens in quantitativen Hinsicht, weit beispielvoller, als jene; denn den Keim weltgeschichtlichen Thuns finden die Wenigsten in sich, während der des gewöhnlicheren Guten und Schönen in progressiven Verhältnissen in Jedermann liegt. Ganz vorzüglich geeignet für Aufmahnung zur Verdienstlichkeit scheint die Geschichte der historischen Geschlechter -, wieder größtentheils

für den Adel. Eine wahre Hauspostille sollte sie bei diesem werden. Es kann doch wahrhaftig nichts rührender und ergreifender für ihn, der durch die zartesten Bande der Verwandtschaft und Freundschaft wie zu einer großen Familien verbunden ist, seyn, als die weise und liebevolle Sorglichkeit zu betrachten, mit der die ehrwürdigen Ahnen für Haue, Heerd und Ruhm gesorgt haben. Und vor allein sollte dieser Spiegel fort und fort vor die Augen des jugendlichen Adels gestellt werden, daß seine Lehren in Blut und Sinn übergingen, und sein Herz sich erwärme für jegliches Große, Gute und Schöne! Auf einer andern Seite scheint es sich der Adel, fern von aller kleinlichen Eitelkeit schuldig zu seyn; die Verdienste seiner Vorfahren bar aller Welt Augen zu legen, und darzuthun, wie er seinen hochheiligen Beruf erfüllt, ob er, als Säule, Schutz und Wehr die Throne durch den Lauf der Jahrhunderte umstanden! Man wird doch nicht länger den übrigen Städten einen blinden Köhlerglauben zumuthen wollen, zu einer Zeit, wo man gewohnt ist, bald mit freiem, bald mit frechem Blick um sich zu schauen.

In der Beschränkung auf unser theures Vaterland (nur mit geringen Ausnahmen, wie gerade diesmal eine eintritt) habe ich meine schwache Feder diesem mühevollen, aber berücksichtigungswertigen Vorhaben geweiht. Und von der Ansicht ausgehend, daß, was lebt und blüht, immer ein gesteigerteres Interesse gewährt, als was den Weg alles weltlichen gewandelt ist, mögen die noch blühenden historischen Geschlechter in ihren Geschicken und Thaten vorerst gezeichnet werden. Die Zierotine eröffneten den Reihen, an sie schlossen sich die Kaunitze, ihnen folgen, wenn Gott will, die erlauchten Häuser Althan, Berchtold, Buskuwky, Chorisnky, Collalto, Dubsky, Haugwitz, Hoditz, Lichtenstein, Magnies Mittrowsky, Podstatzky, Praschma; Sedlnitzky, Serony, Skrbensky, Sternberg, Waldstein, Wrbna, Zulitzky (von Pocženitz), Zwole u.s.w.

Hier führe ich das uralte herrliche Haus der Schaaffgotsche vor. Auf selbes läßt sich buchstäblich anwenden, was irgendwo

anders von den Zierotinen zu bemerken Gelegenheit war, nämlich: „So mancher Zierotin ist ein Gott der Schlachten, so mancher das Orakel der Rathsversammlungen; ihre Burgen sind aber auch oft die Freistätte des Verfolgten, das nährende und Weges-der Vaterhaus des aufkeimenden Talentes gewesen.

Bei so ausgezeichneten Verdiensten konnte es nicht fehlen, daß Männer die freudige Mühe übernommen haben, des Hauses Geschichte auf die Nachwelt zu bringen. Jmmerhin können sich die Schaaffgotsche Glück wünschen, diese in einer Reichhaltigkeit aufgezeichnet zu finden, wie sie wohl nur wenige Geschlechter aufweisen können.¹

Doch weil in den alten Zeiten die Sitte galt, lieber Löbliches thun, als es aufzeichnen, so sind wir auch nur auf spärliche Nachrichten von damals beschränkt. Nichts desto weniger vermögen wir mit historischer Gewißheit den Ursprung des Hauses in eine Höhe hinaufzuführen, zu der uns nicht viele Familien folgen dürfen.

Wir beginnen seine Geschichte mit einem Sprößling, der als eine günstige Constellation für die Folgezeit gelten möge. Schon in der ersten Hälfte des 13ten Jahrhundertes blühten Schaaffe, wie sie ursprünglich hießen, in Ansehen und Reichthum (nobilis familiae ovium urkundlich) in den schlesischen Fürstenthümern Schweidnitz, Jauer-und Münsterberg. Vorzugsweise genannt ist Siboto von Schaaff, der als ein treuer und tapferer Recke die welt-historische Schlacht bei Liegnitz (1240) gegen die, Europa mit Verwilderung bedrohenden Schwärme der Tataren an der Seite des Gottbegeisterten Herzogs Heinrich des Frommen von Liegnitz mitgefochten haben mag. Des hier gefallenen Herzogs Sohn-

¹ Die vorzüglichsten Schriften, die von diesem Hause handeln, und nach denen dieser Aufsatz gefertiget wurde, sind: M. Jo. Trallesii Mausoleum Schaaffgotschianum, Leipzig 1621 4. Miscelanea gentis Schaaffgotschianae von Theodor Krause, Striegau 1710, 4. Sinapis schlesische Kuriositäten, Leipzig 1720, I. Theil S. 130 - 148. Diesbach tabulae genealogicae etc. Pragae 1770. u.s.w. Auch wurde eine handschriftliche Geschichte des Geschlechtes, die mir der Heer Graf Joseph von Schaaffgotsch gefälligst mittheilte, benützt.

Boleslaw der Kahle, lohnte ihm die treuen und nützlichen Verdienste um seinen Vater, besonders bei Erbauung des Schlosses Kemnitz, mit der erbeigenthümlichen Ueberlassung desselben mit allen seinen Neigungen und Zugehör, worauf er bisher als Castellan gesessen; nur sey er schuldig, jährlich sechs Mark reinen Silbers in die fürstliche Kammer zu liefern, und in Zeiten der Noth dem Herzog mit einem Bogenschützen nach Polen zuzuziehen (1243).

Seine Nachkommen im 13ten und 14ten Jahrhunderte leibten in Ansehen und Würden an den Höfen der schlesischen Herzöge und im Lande als Kastellane, Hofmarschälle u. dgl. erlangten die Würden des Hofrichters zu Schweidnitz, und des Lehns- und Landeskanzlers der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer erbllich, von denen erstere im 17ten Jahrhunderte eingezogen, aber in der Mitte desselben dem Haufe wieder zurückgestellt, letztere aber nach dem Tode des Freiherrn Adam von Schaffgotsch auf Trachenberg (starb im Jahre 1601) von der Landschaft an sich getauft wurde. Schaaffgotsche sollen Aeste nach Polen und Holland verpflanzt haben, hier das Haue Schaaff von dem Dam zu Windsheim (da Eberhard von Schaaff 1364 in Oberissel die Erdtochter Heinrichs von dem Dam zu dem Dam geehligt habe) dort die Häuser Jnnzoph (Jung-Schoff) oder Junoszyc und Bojanowesky begründend. (Treibt nicht hier, wie so oft bei den älteren Genealogien, bloße Wappenähnlichkeit seinen unleidigen Spuck ! ?) Doch ist ihre Aufeinanderfolge (wie wenig stichthaltig sind fast alle Stammtafeln aus, dieser Zeit!) verwirrt und bei weitem nicht auf historisch festen Fuß zurück geführt. Wissen wir doch weder , wenn Gotthard von Schaaff, ein Glanzpunkt schaaffgotschischen Namens, seines Lebens Daseyn zu verdanken habe, einem Ulrich (Kastellan zu Kinsberg), oder Gotthard? Dieser Gotsch hat um sein Haupt einen Lorbeerkrantz geflochten, daß sein Name, so lange ein Sprosse des Hauses besteht, in ewig jugendlichem Andenken verbleiben muß. Er gab ihm zuerst einen großen Namen und Grund und Boden, daß es, ein reichlich treibender Baum schützend und nährend, seine kräftigen

Zweige in das Land ausbreite. Er war im Zuge Kaiser Karl des IV. als dieser den blutigen Streit um das Erzbistum Mainz zwischen Ludwig, Markgrafen zu Meissen, und Adolph Grafen von Nassau beilegen wollte (1377), aber nach einer langwierigen Belagerung Erfurts unverrichteter Dinge abziehen mußte. In einem Ausfalle der tapfern Besatzung hielt er sich gar ritterlich, und legte große Ehre ein. Der Kaiser rief ihn vor sich, belobte seine Heldenthat, und both ihm seine kaiserliche Hand. Noch triefend vom Blute der erschlagenen Feinde streifte Gotsch die mannbare Rechte an der blanken Rüstung ab, und zog vier rothe Streifen auf selber.

Erfreut über so rühmliches Zeugnis ritterlichen Verhaltens schlug ihn der Kaiser zum Ritter, und gab ihm diese vier rothen Streife in sein Schild. So sang denn ein späterer Dichter (Opitz), von ihm:

„Schaut hier den edlen Schildt alt se der Tag geschienen.
Was zeigt der frische Baum ? Die Tugend muß stets grünen.
Und was das Schaaff? Ein Mensch soll gut und gütig seyn.
Das Blut? Wo Gott nicht hilfft, schlag mit der Faust darein.

Wie ausgezeichnet in Thaten, so hold war ihm die wetterwenderische Glücksgöttinn, die ihr ganzes Füllhorn über ihn ausgießen zu wollen schien. Er gewann die Zuneigung des schweidnitzer Herzogs Boko des Letztere (gestorb. 1368), dessen Waffenträger er war, in einem Grade, daß er ihm das feste, durch einen unserer gefeiertsten Sänger verherrlichte Bergschloß Kynast² mit Zugehör, und das schöne Berg- und Birggut Schmiedeberg mit seinem unerschöpflichen Eisenerz, mit der goldführenden Jser, und dem kräuter- und mineralreichen Riesenberge schenkte. Dazu gab ihm der Kaiser Karl IV. das Schloß Greiffenstein mit dem Städtchen Greiffenberg und Friedeberg. Ueber das Schloß Hirschberg war er Burggraf. Als ein echter Ritter, tapfer und

² Ein Blitzstrahl zündete im Jahre 1675 das Schloß; die Rüstkammer und andere Merkwürdigkeiten des Geschlechtes, gingen dabei in Flammen auf.

Herz und Sinn zu Gott gewendet, brachte er bedeutende Gaben auf den Altar des Herrn. In seiner letztwilligen Anordnung stiftete er die Propstei Warmbrunn für Cisterzienser aus Grissau, und bedachte sie mit dem Dorfe dieses Namens und seinem Zugehör (1403). Hier wählte er und gar viele seiner Enkeln ihre Ruhestätte; Warmbrunn barg und birgt die Erbgruft des erlauchten Hauses. Doch starb er erst nach ungefähr siebzehn Jahren; sein Gedächtnis bleibt aber ewig frisch. Bis auf diese Stunde nennt sich das ganze Geschlecht nach ihm, da seine Nachkommen, ihn und sich ehren wollend, ihrem ursprünglichen Namen (Schaaff) seinen hinzufügten.

Von seinem vermeintlichen Bruder Reinhard, (in alten Briefen Reibnitz, Reinich, Reintscho, Reincžko genannt) schrieb sich ein Zweig Herren auf Neuhaus, Wildschütz und Herzogswaldau. Mit dem königlich polnischen Obersten Heinrich von Schaaffgotsch starb er im Jahre 1550 aus.

Gotschens drei Söhne aus seiner zweiten Gemahlin Anna Herrinn von Berka, Gotsch, Hans und Hentze (Heinrich) gründeten eben so viele Linien, auf Greiffenstein, Kynast und Kemnitz. Doch schon Hans von Schaaffgotsch beschloß erstere im Jahre 1485, und vererbte sein Eigen auf die zwei andern, von denen aber auch die kemnitzische kurz darauf (1503) mit Peter ausstarb, und ihre Besitzungen an die Fischbachische Linie brachte.

Hanns von Schaaffgotsch, der Stifter des kynastischen Astes, war Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, und erlangte das Erbhofmeister- Erbhofrichter- und Kanzleramts derselben (1445). Welches Ansehens in dieser Zeit, des neu in Schlesien erwachten Faustrechtes und der blutigen Hyder der Zwietracht er sich zu erfreuen hatte, ergibt sich wohl am besten daraus, daß er in der verderblichen Fehde, durch welche die Söhne Herrmanns von Zettritz den Tod ihres Vaters an der Liegnitzer Bürgerschaft rächten, von der verwitweten Herzogin und Land und Städten zum Obmann erwählt wurde (1455). So sprach er denn am Donnerstage vor Laurenz in der Stadt Jauer,

daß die Gefangenen los und ledig, alle Forderungen gegenseitig abgethan, aller Streit und Hader vergessen seyn sollen fürbaß und auf ewig.

Seine zweite Gemahlinn Hedwig von Zedlitz, gebar ihm sechs Söhne, die sich in das reiche väterliche Besitzthum theilten, und es durch Erbschaft und Kauf bedeutend vermehrten. Christoph, von dem »bösen Hanns« von Nimtsch erschossen, Ernst, der Kanzler zu Schweidnitz, und Hieronymus der Blödsinnige starben kinderlos; die andern hatten reichliche, sich immer mehr und mehr, in Schlesien, Böhmen, der Lausitz und andern Ländern ausbreitende Nachkommenschaft. Anton wurde der Stammvater der böhmischen, Caspar der schlesischen, Ulrich der bobersteinischen Linie.

Doch, daß der ewigen Theilungen kein Ende und die historische und territorialische Bedeutenheit recht im Mart angegriffen werde, spalteten sich diese Zweige fort und fort. Der böhmische trieb die Linien von Ruhrlach, Seiffersdorf und Reußendorf; der schlesische jene von Schwarzbach, Fischbach und Langenau. Aber, als gäbe die Vorsehung selbst einen Fingerzeig gegen diese nichts frommende, das Emporblühen und Kräftig werden des Hauses hemmende, Theilungspolitik, wurden alle diese Nebenäste nur ephemere Erscheinungen, sie trugen den Keim eines entnervten und hinwelkenden Seyns und baldigen Todes in sich. Noch war lange nicht das siebzehnte Jahrhundert abgerollt und schon waren sie alle nach einander ausgedorrt und von der Erde hinweggeschwunden. Da schoßen prächtig und kräftig die zwei überlebenden, die schlesische und böhmische, zum Himmel des Ruhmes empor, und entfalteten im Schuhe festen Grundes und Bodens eine üppige Fülle. Eine treffende Fabel zu der durch die Erfahrung langer Jahrhunderte bewährten Lehre von dem für Familien weit gedeihlicheren Sammeln (Centralisiren) als Zersplittern der Territorialkräfte gibt der unter der schätzenden Hand des Gärtners aufkeimende Baum, den dieser aller Nebenäste beraubt, die ihm in seinem kräftigen Wachsthume hinderlich sehn könnten.

Bei dieser großen Ausbreitung des Geschlechtes wird die Bemerkung leicht glaublich, daß die Schaaffgotsche die Zierotine, deren zu Ende des sechzehnten Jahrhundertes wohl achtzehn auf einmal bei feierlichen Anlässen erschienen, wenn nicht übertrffen, doch ihnen gewiß gleich gekommen sehen. Dazu gesellte sich großes Besitzthum. Sie schrieben sich um diese Zeit Herren auf Kynast, Greiffenstein, Kemnitz, Trachenberg, Boberstein, Ruhrlach, Seiffersdorf, Schirlau, Reußendorf, Krepplhof, Großhartau, Schwarzbach, Schmiedeberg, Fischbach, Hermsdorf, Pfaffendorf, Langenau, Lehnhaus, Aich, Bolkenhain, Leippa und vieler anderer Güter.

Doch aus dieser großen Menge tauchen, wie überall, nur einzelne als historische Personen auf. Als Herzog-Banns zu Sagan sein Fürstenthum, schnurstraks wider das Belebungsinstrument König Mathias, an seine Eidame, die Herzoge von Münsterberg und Oels, bringen, seine Stände zum Schwur nöthigen, alles Abmahnern und Einwenden von Seite des obersten Hauptmanne von Schlesien, Herzog Friedrichs von Liegnitz, auf einem Fürstentage nicht frommen wollte, vielmehr Herzog Georg von Münsterberg mit 1500 Böhmen auf Schönau kam, da fielen sie der Ober-Hauptmann und Ulrich von Schaaffgotsch, der Stammvater der bobersteinischen Linie, so herhaft und heftig an, daß sie sich ergeben und zusagen mußten, wieder nach Hause zu kehren. Jm alten Zeughause zu Greiffenstein wurde noch voriges Jahrhundert ein Schwert gezeigt, auf welchem die Worte eingräzt waren: „Anno 1488 hat Herr Ulrich Schaaffgotsche mit diesem Schwerd die Ritterschafft gewonnen auf der Bontzlischen Heyde.“

Er wurde Landeshauptmann zu Schweidnitz und Jauer, und starb 1543, neunzigjährig. Seinem Sohn Wolfgang hatte er mit Anna Freiinn von Tschirnhaus, da beide nach unmündig waren, verlobt. König Wladislaw aber entkräftete diesen Akt und forderte das Fräulein an seinen Hof. Gleichwohl kam später die Vermählung zu Stande, das Heirathsgut bestand in den Herrschaften Aich in Böhmen, Bolkenhain, Leippa, u.s.w.

Sein Sohn Ulrich, fürstlich liegnitzischer Rath, brachte nach dem großen Brande, der das Städtchen Friedeberg ganz in Asche legte (1553) das Gut Boberstein käuflich an sich, und verlegte seinen Sitz dahin. Von seinen sechs Söhnen, aus denen Ulrich, ein gelehrter Herr und Dichter, im Bober seinen Tod fand (1597), pflanzte bloß Daniel, auf Polzenstein, Janewitz u.s.w. diesen Zweig fort. Doch schon sein Sohn Wolfgang Ulrich schloß ihn (1661), als er in einem Zweikampfe mit Bernhard von Schindel fiel.

Anton von Schaaffgotsch, Reppe oder der schwarze Gotsch genannt, Ahnherr der böhmischen Linie (gest. 1508), erhielt in der brüderlichen Theilung Boberstein, Schildau, Ruhrlach, Neukemnitz und einen Theil von Schmiedeberg. Aus seinen sechs Söhnen schmachtete Anton jahrelang in unglückseliger Gefangenschaft im Morgenlande, und theilte die jammervollen Qualen seiner Leidensgenossen, unter denen die geringere war, daß er am Pfluge ziehen mußte; Johann, Kanzler zu Schweidnitz, kaiserlicher Rath und Kämmerer in Ober- und Niederschlesien, Herr auf Kreppelhof und Großhartau (gest. 1565) wurde Gründer der reussendorfischen Linie, deren Sprossen sich zu Ullersdorf und sonst in der Grafschaft Glatz und im Herzogthume Jägerndorf niederließen, überaus zahlreich wurden, gleichwohl aber sämmtlich ohne männliche Nachkommen schon in der Mitte des 17. Jahrhundertes erloschen. Ein dritter Sohn, Bernhard (gest. 1553), stiftete durch zwei seiner Söhne die ruhrlachische und seiffersdorfische Linien, von denen die zweite 1632 einging, als gleiches Loos die erste schon 1615 getroffen hatte. Diese endete mit einem herrlichen, in der kräftigsten Fülle stehenden Jünglinge, dem ein besseres Geschick hätte fallen sollen. Es war Bernhard der Jüngere aus Ruhrlach, Sohn Bernhard des Aelteren, der in Ungarn durch drei Jahre gegen den Erbfeind der Christenheit mit Ruhm gefochten, und dann den Zug des Erzherzogs Maximilian nach Pohlen, zur Erlangung der Königskrone, mitgemacht hatte. Er und sein Geschlechtsvetter, der spä-

ter berühmte Hanns Ulrich, widmeten sich nach der Sitte des damaligen hohen Adels den Wissenschaften auf den hohen Schulen zu Tübingen, Altdorf und Leipzig, und durchreiseten bei dieser Gelegenheit Deutschland. Heimgekehrt, verweilten sie hier nur eben so lange, als die zur bevorstehenden großen Reise nothwendigen Anstalten es erheischten. Reisen durch die westliche Hälfte Europas, wenigstens nach Italien und Frankreich, erschienen damals als der Schlussstein aller Bildung des jüngern hohen Adels, um der frembden Lande und Nationes „Sprachen, Ordnung, Regiment, Sitten und Gemüther“ zu erkundigen. Wer die großen Kosten nicht erschwingen konnte, schloß sich an einen Reichen an und half den Glanz dieser durch zahlreiches und prächtiges Gefolg gewöhnlich ausgezeichneten Reisenden erhöhen. Bernhard und Hanns Ulrich brachen also in Gesellschaft Heinrich Skultetus von Frankenstein, Hanns Christophs von der Dahm und Jeremias Gottwalds von Friedeberg am Queis, im März 1611 von Leipzig auf und kamen durch Baiern und Tyrol, im April zu Venedig an. „Weil aber das grosse Fest daselbst,³ da sich jährlich der Hertzog mit dem Meer vermählet. erst in vierzehn Tagen auff Himmelfahrth sollte gehalten werden, hat Er unter des die beruffene, weitberühmte Venetianische Vestung Palme, so damahls mit 3000 Soldaten besetzt war, besichtigt und besehen. Und damit man der welschen Lufft auff der Frontir etwas gewohnete, ist man zu Padoua ein halb Jahr geblieben, da Er sich in der Sprache, im Reiten, Fechten, Voltesiren die Zeit über geübet. Und nachdem es auf die unerträgliche Hitze auf den October begundte kühl zu werden, machte sich die Gesellschaft durch Ferrara, Bononien, Loreto, Fulignia, Perusa auff Rom, von dannen auf Neapol, und also durch Rom jenseit des Apennini in Toscana, da er sich denn vom December bis aufs den Martium zu Florentz, wegen der guten Sprache, und des berühmten Reiters aufgehalten. Von Liuorno dem Toscanischen

³ Wir lassen hier den Reisebericht reden, der unter dem Titel: Historia Quinquennalis Peregrinauonis Bernhardi a Schaaff-Gotsch gedruckt wurde.

Porto, ist Er mit gnädigen Consens des Groß Herzoges mit dessen Galeren auf die Jnsel und das Königreich Siciliam zugefahren, und den A. April in die Haupt- Stadt Messina angelanget. Von dannen ist er auf Malta in einer Fregatta zugefahren und zwölff Tage mit zubracht. Zu Malta ist eben damahls das Capitulum General, so in eilff oder zwölff Jahren unterlassen gewesen, gehalten worden, und daselbst eilff Tage verzogen, und den Rückweg auf Drapano, Palermo auf der Africanischen Seiten gegen Thunis zugenommen, damit er wegen der Türkischen und Neahrischen Freybeuter und Seeräuber in äusserster Gefahr nicht einmahl gestanden. Jst hernach in Galabria und Magna gracia immer hergefahren, biß man zurücke zu Neapoli angelandet ist. Von Neapoli aus dem Tirrhemischen in das Ligustische Meer bis auf Liuorno und Pisa, von dannen zu Lande wieder auf Florentz, da man sich wider von Johanne Baptista an, bis auf den October aufgehalten hat. Von dannen auf Pratolino, Pistoja, Luca, Pisa, Massa, Lerice, Porto di Venere, Sestri, Genoa, Meiland, Parma, Mantua und so wieder auf Padoua und Venedig, da man unter andern bekandten und gutten Freunden den Wohl-Gebohrnen Herrn, Herrn Paul Palfi von Erdeöde antroffen, welcher die Compagnia mit ihme in Hispanien zu reisen angetrieben, sintemahl er auch zuvor ihr Reise-Gsell von Rom auf Neapol und wieder zurück gewesen, und ist solches zwar wol in Bedacht gezogen worden, weil Herr Palfi aber gegen der Compagnia sich treulich verbunden, hat man endlich drein eingewilliget. Sind also in Gottes Nahmen 6 Personen mit einander zu Padona den 1. Januarii Anno 1613 aufgewesen, und haben ihren Wegs auf Verona, Bergamo, Meiland, durch Piemont und Savoya über dem Berg Denis zugenommen, und in Frankreich im Delphinat zu Grenoble angelanget. Von dannen durch die Provence auf Baiauce, Aix, St. Maximin, Marsilien, Arelat und in Langvedoc zu Nimis (da der junge Herr die Schuld den Blattern zahlen

müssen) durch Montpelier, Besiers in Catalonia zu Perpignan, da ein ziemlich Cittadel, den 2. Martii angelanget, von dannen mit

großer Gefahr der Einwohner und Türcken auf Barcellona, die Haupt-Stadt desselben Königreichs, haben doch zuvor die in der gantzen Christenheit weitberühmte Einsiedel Wahlfarth Monserrat gesehen, hernach auf Martorel, Tortosa, Tarragona, Saguntum (anitzo Moraedre genannt Valentiam im Königreiche Valentia, durch lauenta nuoua, la venta de Passagio, Campille de alte Woy, et sito, Villa rubeau Argante zu Madritt in Castilia den 26. Martii ankommen, da man im Königlichen Hof-Lager bei drei Monath verblieben, und Quartier vom Kayserlichen Oratore dem Marques de Rocca gloriosa erlanget, haben daselbst das grosse Welt-Wunderwert, das köstliche Kloster Escurial, da das halbe Kloster den München Hieronymianer Ordens deputiret, im andern halben Theil aber können drey Königliche Hof-Läger gehalten werden, mit Fleiß verlustriret, hernach hat sich die Gesellschaft auf Toledo, Aranguees und andre Orte gewendet, und weil die grosse Hitze allbereit war angegangen, daß es ohne ein parasole, oder quita sole aus Spanisch, oder Himmel unmöglich war zu reisen, hat man den Weg auf Alcala, Siguenga, Fuentes, Calentes, Arcos, Calatajud, Munia, la Mola, durch das Königreich Aragonia zurücke genommen, zu Saragossa der Haupt-Stadt daselbst, über den berühmten Ebro gezogen, und endlich übet die Pyreneos bey Jacca und Lanfranca zu Oleron in Bearnia ankommen, von dannen ist man durch Tatbes, Ponte del Nio, Tolosa, Rchelle, Potiers, Sommirs, Angirs, Tours, Blois, Bourges, Orleans den 10. Julii zu Paris durch Göttliche Versehung ange-
langet. Allda man sich wieder morgen des Königlichen Hof-Lagers und etlichen Exercitorum bis auf 23. September aufgehah-
ten, von dannen auf Pontoisse, Roan und Diepen in Groß-Britan-
nien oder Engelland, da man zu Londen, Nunschitz, Königthun, Hamptoncurt, Rischmund, Winsor, Oxfurt, Cambrich, Attelind, Bischoffshatfild, und in andern Orten bis auf den letzten Oktober verwartet.

Alsdenn ist man zum drittenmahl in Frankreich zu Cales in die Picards kommen, und am Strande des Oceani oder grossen Meeres durch Dunkirchen, Newporten, Ostende, Brugg, Schluis,

Gändt zu Brussel angelanget. Nachdem man nun also das meiste und vornehmste in Flandern und Braband gesehen, ist man von Löwen, Mächeln, Antdorff, Bergen-Oobsoom, Brädaw, Gertrudenberg zu Dordrecht auf der Masse den 18. November, in Holland ankommen, und zu Rotterdam, Delfft, Hagen, Leiden, Harlem und Amsterdam durchgereiset. Von dannen eilete man durch die See-Städte mit Verlangen zu Hause, und zogen durch Utrecht, Schwoliingen, Delmenhorst, Tag und Nacht in grosser Kälte auf Bremen, und kamen durch Vöhrden, Harburg, Hamburg, Lübeck, Tramünde, Lavenburg, Lüneburg, Magdeburg auf Leipzig, von dannen ist der Junge Herr neben seinem Vettern Herrn Berndten seligen, und seinen zugeordneten, den 14. Januari Anno 1614 neben Göttlicher Gnaden-Hülf zum Greiffenstein mit gutter Gesundheit zurücke kommen, und der nunmehro in Gott-ruhende Herr Bernd seliger, zu seiner Vielgeliebten Frau Mutter und Geschwister den 18. Januari. Jst also in frembden Landen aussen gewesen 5 · Jahr weniger drey Monden.“

Aller Augen waren auf den vielgereisten und hoffnungsvollen Jüngling gerichtet, dessen Ruf sich schnell im Lande ausgebretet hatte, der Dichter befangen und Redner besprachen. Da traf ihn der mörderische Stahl seines eigenen Dieners auf dem Schloße Kemnitz (17. Dezember 1615) und mit der Leiche des noch nicht einundzwanzigjährigen Jünglings trug man alle Hoffnungen zu Grabe. Die ruhrlachische Linie sah in ihm den früh gereisten und früh zerknickten letzten Sproßen.

So pflanzte denn nur einer aus Antons zahlreichen Nachkommen das böhmische Haus fort, und brachte es auf unsere Tage. Es war dieß sein Sohn Ernst auf Neu-Kemnitz, Erbherr auf Wenig-Jänowitz (gest. 1540). Aus seinen Enkeln, von denen Wolfgang im dreißigjährigen Kriege fiel, Johann Christoph, Oberster, sich im Halberstädtischen, und Gotthard zu Girlesdorf im Reichenbachischen niederließ, und die ohne männliche Erben starben, brachte Ernst das Gut Bauselwitz in Böhmen an sich, und nahm dort seinen Sitz.

Sein Sohn Johann Ernst von Schaaffgotsch, Freiherr auf Trzemeschnitz und Sadowa, erheirathete mit zwei reichen Witwen, Katharina Gräfinn von Straka, gebornen Dobrzenska von Dobrzenitz, und Maria Salomena von Mazak gebornen von Bukowsky (die dritte Gemahlin war Johanna Magdalena Gräfinn Lazansky), große Güter in Böhmen. Doch schon seine Sohne starben kinderlos. Von seinem Bruder Johann Wilhelm auf Börnichen und dessen Gemahlin Eva Maria von Zedlitz stammen alle Schaaffgotsche in Böhmen ab.

Sein Sohn Christoph Wilhelm Schaaffgotsch, Graf von Kynast und Greiffenstein Herr auf Ober- und Nieder-Körnitz, Weissenleippe und Golsdorf, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer und des Fürstenthums Liegnitz Landeshauptmann starb auf dem Schlosse daselbst, ohne Erben (9. Mai 1710.)

Berühmtheit erlangte sein Bruder Johann Ernst Anton Schaaffgotsch erster Graf des heiligen römischen Reiches, von Kynast und Greiffenstein, Herr auf Kuntschitz, Sadowa, Weiß-Trzemeschnitz, Swilow, Trnaw, Sabietusch, Trzesowitz, Dohalitz, Mschau und Mortkmowans, die er zum Theil nach dem kinderlosen Tode seines Geschwisterkindes Julius Adalbert ererbte. Geboren wurde er zu Börnichen in Schlesien, den 24. Dezember 1675. Mit allem Eifer widmete er sich dem Staatsdienste. Instalirt als Appellationsrath zu Prag (23. November 1701) stieg er von Stufe zu Stufe zur Würde eines Appellationspräsidenten (1712); wirklichen geheimen Rethes und Oberstlandrichters (1717) Oberstlandeskämmerers (1721), bis zu dem erhabenen Posten eines Oberstburggrafen des Königreiches Böhmen (1734) und, Ritter des goldenen Vließes. Er erlebte die Fruchtlosigkeit, der von Karl VI. so sehr auch der große Eugen davon abrieth, mit nahmhaften Opfern erlangten Garantien seiner Nachfolge; wie nach seinem Tode die unerreichte Maria Theresia von Allen verlassen, und von der halben Welt angefallen wurde, und der große Staat in der augenscheinlichen Gefahr der Auflösung war. Das von ihm verwaltete Königreich wurde von Franzosen, Bayern und Sachsen überschwemmt (1741), die Hauptstadt mit

leichter Mühe genommen; Karl, der schwache Churfürst von Patern, ließ sich als König huldigen, entzog den Grafen seines Amtes, und setzte eine Hofdeputation ein. Doch sah er auch noch die siegreichen Fortschritte der Waffen der geliebten Landesfürstinn, und wie sie nicht bedeutend geschmälerten Besitzes aus dem Kampfe hervorging. Es war der Sieg des Rechtes gegen die Treulosigkeit, der unerschütterlichen Festigkeit der Königin und der Liebe ihrer Völker, vor allen der hochherzigen Ungarn! der Graf starb den 9. Juli 1747.

Sein Sohn Ernst Wilhelm, k. k. Kämmerer, geheimer Rath und Obersthoflehnrichter des Königreiches Böhmen, trat nach dem Tode seines Bruders und Neffen das Majorat, bestehend in den Herrschaften, Sadowa, Kuntschitz und Weiß-Trzemeschnitz an (1764); während sein Bruder Joseph Willibald, k. k. Kämmerer, Appellationsrath zu Prag und Herr der Herrschaften Bielohrad, Marschendorf und Altenbuch einen eigenen Zweig gründete, der in unsren Tagen (1807) in männlichen Nachkommen erlosch. (S. die beigeschlossene Tafel.)

Sein Erstgeborener Johann Ernst (gest. 1825) pflanzte die böhmische Linie fort, sah sein schönes Majorat durch ungünstige Verhältnisse in ein nicht bedeutendes Geldfideicommis reluirt und ließ sich in Brünn nieder, wo auch seine Nachkommenschaft blüht. Die böhmische Linie des erlauchten Hauses der Schaffgotsche, von welcher nur noch ein männlicher Sproß ohne männliche Erben in Böhmen lebt, ist demnach auf mährische Erde verpflanzt, wo sie die Landstandschaft und Grund und Boden erhielt.

Der andere Sohn, Johann Prokop, erwarb sich als Priester, Kirchenfürst und besonderer Befördrer des Schulwesens wesentliche Verdienste. Als Domherr zu Olmütz und Königgrätz, Erzpriester, Landdechant und Pfarrer zu Müglitz suchte er die Liebe gegen die große Kaiserinn Maria Theresia in den Herzen seiner Pfarrkinder fest zu begründen und zu erhöhen, wenn sie übrigens einer Steigerung noch fähig war. In einer Trauerrede auf ih-

ren Tod, die auch in Druck gelegt wurde, entwickelte er die unsterblichen Verdienste derselben um die Monarchie, ihre großen Herzens- und Geistesvorzüge, und schilderte die rührende und ergreifende Anhänglichkeit ihrer Völker. Er wurde Bischof von Budweis und seine Majestät zierte ihn mit dem geheimen Raths-titel und dem Commandeurkreuz des neugestifteten Leopoldordens. Nach einem der reinsten Religiosität geweihten Leben starb er, beweint von seiner ganzen Diöcese, den 8. Mai 1813. Auch im Tode verließ den erhabenen Seelenhirten der Geist der väterlichen Liebe und Sorgfalt für den ihm untergeordneten Cle-rus nicht, die er demselben sein ganzes Hirtenamt hindurch ge-widmet hatte. Das schönste Denkmal derselben ist das Testa-ment des Verklärten. Dem echt priesterlichen Geiste zu Folge setzte er zu einzigen Erben seines zurückgebliebenen Vermö-gens die budweiser Dom- und Pfarrkirche, die Lehr- und die Ar-menanstalt ein. Der Lehranstalt, deren philosophische und theo-logische Abtheilung -vorzüglich durch seine Bemühung entstan-den ist, bestimmte er insbesondere das kostbare Vermächtniß seiner aus mehreren tausend Blinden bestehenden Bibliothek.

Wir kommen nun auf die schlesische Linie zu sprechen. Ihr Stifter war, wie gesagt, Kaspar dem in der brüderlichen Theilung Fischbach, Bernsdorf, Schwarzbach, Raußke, Kunzendorf, Mi-chelsdorf, Stonsdorf, Hartmannsdorf und ein Theil von Schmie-deberg zufielen. Er war Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, und starb 1534.

Aus seinen fünf Söhnen gründete Wenzel, Herr auf Schwarzbach und Schmiedeberg, die schwarzbachische Linie, die mit sei-nem Enkel Wenzl 1596 ausstarb; Kaspar, Herr auf Kemnitz und Fischbach, die fischbachische, dies schon mit seinem Sohne Adam 1601 erlosch; und Balthasar, Herr auf Langenau und Lehnhaus (gestorb. 1507) die langenausche oder sogenannte schlesische die noch blüht.

Adam, Kanzler der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, brachte die Herrschaften Friedland und Bielitz, und um 1592 die freie Standesherrschaft Trachenberg und Praußnitz letztere von Heinrich Freiherrn von Kurzbach um 195 000 Thaler käuflich an sich. Wegen des mit dieser Herrschaft erlangten Rechtes, neben den Fürsten und Ständen einen eigenen Stand in Schlesien vorzustellen, dann wegen der „mit Darsetzung Jres Leibs, Guts und Bluts zu Kriegs- und Friedens-Seinem auch in tragenden Aembtern und Hochwichtigen unsern und gemaines Landes Sachen und Handlungen, so wohl bey andern Potentaten, Khunigem Churs und Fürsten ganz ehrlich, redlich, ruemblich, geschicklich und vleißig gelasteten“⁴ Dienste der Schaaffgotsche erneuerte Kaiser Rudolph (ddo. Prag 5 Juli 1592) diesem Adam und seinen Vettern Balthasar, Christoph, Kaspar und Wenzl aus dem Hause Langenau, Söhnen des Stifters Balthasar, und Wenzl aus dem Hause Schwarzbach, den alten (Frei-) Herrenstand und den Titel Wohlgeboren, den dieses „vralte Rittermeßige, ansehnliche und vornembe Adeliche Geschlecht der Schoff-Gotschen genant vor vielen alten Jaren und Zeitten gebraucht, derselbe Jnen auch gegeben worden, hernach aber etlicher wissen in Abgang komben ist.“⁵

Aus den genannten Söhnen Balthasars lebte Kaspar, Herr auf Plackwitz und Pomsen (gestorb. 1616), an den Höfen des Markgrafen von Brandenburg und des Landgrafen von Hessenkassel, zeichnete sich in den Niederlanden gegen die Spanier und in Ungarn gegen die Türken aus. Mit Magdalena von Talkenberg heirathete er Plackwitz, und gründete eine Linie, die sich davon nannte, deren letzter Sproß aber im dritten Jahrzehend des vori'gen Jahrhundertes in einem Zweikampfe endete.

Sein Bruder Christoph Schaaffgotsch, Freiherr zu Trachenberg, Herr auf Kynast, Greiffenstein, Kemnitz, Giersdorf, Schmiedeberg u.s.f. der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, Kanzler und Erblandhofmeister (geb. 1552 gestorb. 1601) führte

⁴ Worte der kaiserlichen Handfeste.

⁵ Ebenda.

die Morgenröthe schaaffgotschischen Namens herauf, und legte den Grund zu dem großen Namen, den hohen Würden und Aemtern, der sich im Hause bis auf unsere Tage vererbte. Fast Kind noch hielt er sich an der Seite des Churfürsten August von Sachsen, dessen Edelknabe er war, in der Belagerung von Gotha (1565) sehr männlich, unternahm dann Reisen und machte verschiedene Feldzüge, besonders in Polen mit.

Bekannt war er als ein großer und mächtiger Widersacher des in Schlesien immer mehr um sich greifenden Calvinismus, aber auch als Freund einer guten und würdig gehandhabten Justiz. Ueberaus glücklich war er in Erwerbung großer Güter. Durch seine Gemahlinn Magdalena von Schaaffgotsch aus der bobersteinischen Linie erlangte er nach ihres Bruders Johann Ulrichs Tode (1589) die Herrschaften Kynast und Greiffenstein, durch Vertrag die Güter des letzten Schaaffgotsch-Schwarzbach, durch Erbschaft nach dem lehren Schaaffgotschs-Fischbach die bedeutenden Besitzungen Trachenberg, Prausnitz und Kemnitz.

Sein einziger ihn überlebender Sohn, aus der zweiten Ehe mit Leonore Freiinn von Promnitz, war Johann Ulrich Schaaffgotsch genannt, des heiligen-römischen Reiches Semperfrey von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Erbherr der Herrschaften Trachenberg, Kynast, Greiffenstein, Kemnitz, Schmiedeberg, Prausnitz, Giersdorf, Hertwigswalde und Rauschke, kais. Kämmerer, General der Kavalerie, Oberster über zwei Regimenter zu Pferde, und kommandierender General in Schlesien. Geboren den 28. August 1595, verlor er in früher Kindheit seinen Vater (1601) und kam unter die Vormundschaft seiner Mutter, die sich später dem Grafen Johann Georg von Hohenzollern verählte. Wie schon oben bemerkt wurde, studierte er auf den hohen Schulen zu Tübingen, Altdorf und Leipzig, und durchreisete fünf Jahre lang Deutschland, Italien, Spanien, Frankreich, England und die Niederlande. 1616 wohnte er der Krönung der Kaiserinn Anna, als Königin von Böhmen bei. 1620 gewann er die Hand der Prinzessin Barbara Agnes, Tochter des Herzogs

Joachim Friedrich von Liegnitz und Brieg, und Anna Maria's geborenen Fürstinn von Anhalt, und trat dadurch mit vielen der höchsten und hohen Häuser Europa's in nähere oder weitere Verwandtschaft. Daher schreibt sich auch - im Vorbeigehen gesagt - daß der große Friedrich von Preußen die Schaaffgotsche nicht anders als „Vettern“ nannte. In der Zeit, als Ferdinand „der Unerschütterliche,“ mit der gewaltigen Hyder der Rebellion zu seinen Ländern, und einer Menge von Feinden zu ringen hatten, hielt Ulrich, obwohl Protestant, standhaft bei Kaiser und Reich aus, weihte sein kräftiges und tapferes Schwert und nicht wenig seines Vermögens dem Dienste seines hartbedrängten Monarchen. Dem vielfruchtenden Beispiele seines Kampfesgenossen, des berühmten Waldstein, nacheifernd, warb und erhielt er auf eigene Kosten zwei Regimenter. Des Kaisers Majestät eigene Worte mögen zeigen, was er in dieser Zeit der Noth geleistet: „Wir Ferdinandt der Ander bekennen daß den rühmlichen Fußstapfen seiner Vorfahrer der Wohlgeborenen Unser Cammerer Obrister und Lieber getreuer, Hanns Ulrich Schaaffgotsch, Freyherr auf Drachenberg zu seinem unsterblichen Preis und Unserm gnedigsten Wolgefallen nicht weniger nachgesetzt, und so wohl hoch ermelten Unseren Vorfahren, als auch uns selbsten, fürnehmblichen bey der jüngst in Unsern Erb-Landen entstandenen Unruhe und Rebellion, gegen Uns standhaftig erzeigt, auch nachdem verschinen Jahr Unsere Vheindt und Widerwertigen in Unser Hertzogthumb Schlesien eingefallen, und darinnen unterschiedliche Oerter occupirt ernenntem Hanns Ulrich Schoff-Gotschen aber das Commando über das Schlesische Volck anvertraut. Er sich also dapfer und Ritterlich, mit Darstreckung Leib, Gut und Bluts gegen den Vheindt erwiesen, demselben nicht wenigen Abbruch gethan, auch endtlichen, nachdem der Vheindt der Orten wieder abgetrieben, gleichfalls auf sein aigen Uncosten, mit und unter Unser Kaiserlichen Armada, denselben prosequirt, und also neben seiner Schuldigkeit seinen sunderbaren Valor und gegen Uns dragenden Gehorsamb und Treu in mehr weg propalirt und im Werk dargethan

wie denn bey Attauirung und Prosecution des Vheindes zum dritten mahl die Pferdt unter Jhme erschossen worden.“⁶ Deßhalb that ihm der Kaiser die Gnade, daß er ihm und allen seinen Nachkommen die Titel „Hoch- und Wohlgeboren“ und „des heiligen römischen Reiches Semperfuri“ und damit alle Rechte, deren sich die Fürsten in Schlesien jetzt und in der Folge zu erfreuen hätten, ertheilte (ddo. Prag 4. Dezember 1627). Darauf ernannte er ihn zum General über die Kavallerie, und trug ihm das Commando über alle seine Kriegsvölker in Schlesien auf. Nach der Schlacht bei Lützen (1632), wo der Schwedenkönig Gustav Adolph fiel, überschwemmten die vereinten Sachsen und Schweden Schlesien, nahmen einen Ort nach dem andern, so, daß die Kaiserlichen nur einen Theil von Oberschlesien noch besetzt hielten; das Land litt furchtbar. Endlich rückte Waldstein ans Böhmen dahin (1633). Nach langwierigen aber vergeblichen Unterhandlungen und Hin- und Herzügen, die den Verdacht der Verrätherei erregten, gelang es Waldstein, durch List dem Feinde einen verderblichen Streich zu spielen. Mit 10 000 Mann ließ er Schaaffgotsch im Lager zurück; er selbst brach zum Scheine nach Sachsen auf, um das wehrlose Land zu überfallen. Als der feindliche Feldherr Arnheim in die Falle gegangen und nach Sachsen geeilt war, flog Waldstein zurück und warf sich bei der Steinauer Brücke aus den zurückgebliebenen Feind unter dem alten Grafen Thurn und Düwal. Schaaffgotsch zerstäubte mit stürmischer und unwiderstehlicher Kraft die Reiterei; die Infanterie wurde eingeschlossen und sie und die Anführer des Heeres gefangen. Während nun Waldstein gegen Brandenburg zog, versuchte Schaaffgotsch in Schlesien Meister zu werden. Doch warens seine Streitkräfte zu gering, als daß er hätte große Vortheile erlangen sollen. Zwar gewann er Ohlau; ein Sturm auf die Breslauischen Inseln wurde aber zurückgeschlagen, und der seiner Haft entsprungene Düval that ihm mit seinen neugeworbenen Truppen genug Schaden.⁷ Waldstein wurde ermordet (25.

⁶ Worte des kaiserlichen Gnadenbriefes.

⁷ Hensel's Lehrbuch der schlesischen Geschichte 1814, S. 141.

Februar 1634). Den Tag vor seinem Tode ließ der Feldmarschall Rudolph Graf von Colloredo den General Schaaffgotsch durch den Hauptmann d'Espagne, der an Colloredo wegen Versicherung der Regimenter in Schlesien geschickt worden war, zu Ohlau gefangen nehmen. Er wurde nach Glatz abgeführt. Der Oberstlieutenant, seines Regimentes, Freiberger, glaubte durch Verhaftung angesehener Personen, wenn nicht seine Freilassung, doch eine Erleichterung der über seinem Haupte schwelbenden Gefahr zu bewirken; ja er besetzte mit achtzehn Kompanien die Stadt Troppau. Doch soll ihn Schaaffgotsch selbst von diesen Unternehmungen abgemahnt haben, und der General Golz zwang ihn zur Uebergabe.⁸ Schaaffgotsch wurde mit andern Anhängern Waldsteins das künftige Jahr nach Regensburg gebracht; um hin ihren Proceß zu instruiren. Man legte ihm folgende Fragen vor:

1. Ob er mit den Feinden des Kaisers in Schweden nicht in geheimer Correspondenns gestanden ?
2. Ob er die nach Ungarn bestimmten Gelder nicht unterschlagen, um dadurch die dortigen Truppen zur Meuterei zu bringen?
3. Ob er seine lutherischen Unterthanen durch Wort und Geld nicht angeeifert habe, sich zusammen zu rotten, um die Katholicken zu vertilgen, und sich zum Meister der böhmischen Gränze zu machen ?

Er bekannte sich durchaus zu nichts, womit er die alte Treue gegen seinen Kaiser könnte gebrochen haben, selbst als man ihm seine eigenhändigen Briefe, aus denen augenscheinlich das Verbrechen des Hochverrathes hervorleuchtete, die er aber für unterschoben erklärte, vorhielt, und er auf die Folterbank gelegt worden war. Es erging über ihn dass Todesurtheil. Die eigens nach Wien geschickten Offiziere, Oberauditor Götze und Oberst Teufel, brachten die Bestätigung des Kaisers zurück. Es wurde ihm freigestellt, ob er öffentlich oder insgeheim gerichtet werden

⁸ Rapport des Generals Gallas an den Kaiser, in Nemethy's Schloß Friedland S. 481. Kneisel's Topographie von Schlesien II. T. II, Bd. S. 80 ?.

wolle. Er verlangte vor den Augen der Welt zu sterben. Den dringenden Antrag der Väter Jesu, ihm in seinen letzten Stunden mit geistlichem Troste beizustehen, wies er fortwährend von sich, und erbat sich einen Priester seiner Confession. Männlich endete er am 23. July 1635 auf der Blutbühne zu Regensburg unter des Scharfrichters Hand. Sein Leichnam wurde der öffentlichen Schau, in einem Sarge auf seinem Zimmer freigestellt, und dann in einem gewölbten Grab auf dem Kirchhofe zur heiligen Dreifaltigkeit beigesetzt.⁹ Was soll man nun zur Behauptung der Nichtkatholiken, die Jesuiten hätten ihre Hände in seinem Blute rein gewaschen, und er sey schuldlos gestorben, (wie es ein polnischer Edelmann in einer eigenen Abhandlung dargethan halten soll) sagen ? Es waltet hier dasselbe Verhältnis mit jenem Waldsteins ob. Wie bei diesem war auch bei ihm das arge Unwesen der Astromanie im Spiele. Nicht gar lange vor seinem schrecklichen Tode, einmal als die Köpfe von Wein erglüht waren, stellte ihm der fanatische Magister Johann Andreas Thieme, der die dreimalige Vertreibung von seiner Pfarrei Obers- Giersdorf prognosirirts haben soll, die Nativität. Bei seiner Geburt seyen Saturnus und Mars in dem vierten Hause der Sonne eingefahren und hätten Opposition gehalten: das deute auf einen gewaltsamen Tod durch ein kaltes Eisen. Anfangs habe er sich darüber lustig gemacht, als aber der Astrolog seine Kunst auch an einem Lamme erprobt hätte, habe es ihn wunderbar ergriffen, und von dieser Stunde sey er mit dem Gedanken des Todes schwanger gegangen.¹⁰ Nach dem wirklich erfolgten Tode wurden seine großen Güter eingezogen; Trachenberg erhielt der kaiserliche General Melchior Graf von Hatzfeld (1641); doch schon 1638 schenkte Ferdinand III. den Kindern des Unglücklichen (die Gemahlinn war schon 1631 gestorben) die Herrschaft Greiffenstein für ihre Erziehung, und 1649 erhielt sein Sohn Christoph Leopold Kynast und Giersdorf zurück. Die Töchter wurden an

⁹ Lebensbeschreibung Sr. Excellenz des heil. röm. Reichen Grafen von Schaaffgotsch etc. 1826 (Hirschberg ?)

¹⁰ Ebenda.

den kaiserlichen Hof, die Söhne zu den Jesuiten nach Olmütz gebracht und katholisch erzogen. Johann Ulrich Heer der Herrschaft Wildschitz, starb als polnischer und schwedischer Oberster und Kämmerer (1660), nachdem er seinem zweiten Vaterlande wichtige Kriegsdienste gegen die Kosacken und Türken geleistet. Gotthard Franz, Dompropst zu Breslau, Administrator und Hofrichter des Bisthums, war ein sehr geehrter Herr und besonderer Verehrer der Geschlechterkunde. Unter andern schrieb er ein Werk, worin er die Verwandtschaft seines Hauses mit dem kaiserlichen, allen königlichen, chur- und fürstlichen Häusern in der Christenheit in 108 Tafeln vorstellte.

Der berühmteste des-Hauses wurde sein ältester Sohn Christoph Leopold Graf von Schaaffgotsch, des heiligen römischen Reiches Semperfrei, von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, Erbheer der Herrschaften Greiffenstein, Kynast, Giersdorf und Bober-Röhrsdorf, Ritter des goldenen Vließes, wirklicher geheimer Rath und Kammerer, Oberamtsdirektor in Schlesien, der Fürstenthümer Liegnitz, Brieg und Wohlau Administrator, der Fürstenthümer Jauer und Schweidnitz Erbhofmeisters und · Erbhofrichter. Geboren zu Kemnitz den 8. April 1623, ward er in seinem dreizehnten Jahre auf kaiserlichen Befehl nach Olmütz geführt, und · erhielt hier im Convikte der Jesuiten außer der gewöhnlichen Standesbildung auch Unterricht ins der katholischen Religion. Nach zurückgelegten Reisen trat er in kaiserliche Kriegsdienste (1645), zu einer Zeit, wo die Existenz der Monarchie wieder einmal auf die Feuerprobe gestellt war, und als keine ergreifende Mahnung Allen, die Manneskraft in sich fühlten, galt, in das verödete Land zum Kampfe auf Leben und Tod zu ziehen. Es lebte in ihm ein Geist, der hätte er das ganze Heer besetzt, die kaiserlichen Waffen siegend über die Feinde erhoben haben würde. In Eger war er, obwohl der jüngste, doch der einzige Hauptmann, der allen Accord mit den Schweden standhaft von sich wies und sich bis zum letzten Athemzuge vertheidigen zu wollen erklärte (1647). Mußte er nun auch dem einstimmigen

Beschlusse des Kriegsrathes weichen, so blieb ihm doch die Genugthuung, von an des Kaisers Majestät sich allein belobt und belohnt zu sehen. Als das schreckliche dreißigjährige Kriegsspiel nun zu Ende ging, glaubte ihn der Kaiser nützlicher verwenden zu können; er bestellte ihn zum ersten Oberamtsrathe in Schlesien (1649) mit der Präcedenz vor dem Kanzler. In der Folge wurde er Vice-Präsident der schlesischen Kammer (1656), wirklicher Präsident, Landeshauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer (1665) geheimer Rath (1671) und erhielt endlich die Verwaltung des Landes, da der Oberlandeshauptmann Wenzl Fürst non Lobkowitz, Herzog zu Sagan, am Hofe zu Wien weilte, und diese Würde in der Folgezeit mehr ein Titel als ein Amt wurde; er ward Oberamtsdirektor (1672). Als solchem übergab ihm nach dem Tode des letzten piastischen Fürsten in Schlesien, des ihm verwandten Georg Wilhelm Herzog von Liegnitz, Brieg und Wohlau der Kaiser auch die Administration dieser Fürstenthümer. Was er in diesen Aemtern, so wie in den vielen ihm übertragenen Verrichtungen, Rühmliches geleistet, wie ausgezeichnet sein privates Wirken und seine Gesinnungen waren, hier ausführlich zu zeigen, wäre weit über den beschränkten Raum dieser Blätter. Es genüge mit wenigen Zeilen ein Bild seines ruhmwürdigen Thuns und Lassens zu geben, Vor allen verdient bemerkt zu werden, daß ihn der Kaiser Leopold mit einem unbeschränkten Vertrauen beehrte und die zartesten Staatsverhandlungen in sein Hände gab. Viermal ging er nach dem, in Folge des bestehenden Wahlrechtes zum Throne, durch innere Partheiungen zerrütteten, von den benachbarten Völkern angefallenen und verwüsteten Pohlen. Das erste Mal, um dem Leichenbegängnisse der Königin Marie Louise, gebornen Prinzessinn von Mantua, beizuwohnen (1667). Wer den Zustand des Königreiches um diese Zeit, nur oberflächlich erkannt hat, und berücksichtigt, daß es der sehnlichste Wunsch des kaiserlichen Hofes war, die angränzenden Länder Pohlens, vor allen die gefährliche Türkei, durch einen dem österreichischen Interesse nicht abholden König desselben in Schach zu halten oder doch

zu beschäftigen, der wird leicht einsehen, daß es um mehr sich handelte, als eine verstorbene Königin zur Grabstätte zu geleiten. Als kurz darauf Johann Casimir die Krone niederlegte, und die schwere und so streitige Königswahl vor sich ging (1669), ward das ganze Werk mit so trefflicher Umsicht, besonders gegen die Machinationen des französischen Cabinets, von Schaffgotsch, als kaiserlichen Gesandten, geführt, daß es; wie dunkel und gefährlich auch alles aussah, dennoch zum völligen Vergnügen des kaiserlichen Hofes ausschlug.

Mit dem neuen Könige, Michael Wiesnowieczki, wurde nicht allein alle nachbarliche Freundschaft, sondern noch eine engere Verbindung durch die Vermählung der Schwester des Kaisers, Eleonore gestiftet, die als die Stütze des „auf Eis und Sand Gebauten“ Thrones angesehen wurde. Das dritte Mal Abgesandter führte Schaffgotsch die königliche Braut in die Arme ihres gekrönten Herrn. Nur kurz währte seine Herrlichkeit und Schaffgotsch ging nach seinem Tode das vierte Mai zur neuen Königswahl (1674), die noch weit getheilter, langwieriger und stürmischer war, und wo endlich der schlaue Johann Sobieski den Preis über die fremden Bewerber davon trug. Viele der politischen Großen sollen Schaffgotsch als seinem Sprößling königlich piastischen Blutes, die Krone angeboten, er aber in edler Aufwallung – ein Gegenstück zu jenem Rosenberg vor hundert Jahren, der, während er vor der Welt für feinen Mandanten Erzherzog Maximilian warb, im Geheim alle Federn springen ließ, die Krone auf sein Haupt zu bringen – dieses, wenn gleich glänzende und kühnliche, Zumuthen mit Jndignation von sich gewiesen und gedroht haben, stehenden Fußes von Warschau aufzubrechen, wenn man dessen noch ferner erwähnen würde. Das, wie seine ganze Weise, erwarb ihm bei den Großen und dem Könige ungemessene Hochachtung und Bewunderung. Und hieß war auch Ursache, daß gerade er auserwählt wurde, den heißersehnten, zum Entsatz der durch den Halbmond hochbedrohten Kaiserstadt (1683) heranziehenden Polenkönig zu empfangen.

Er, dessen Haupt schon Silberhaar deckte, setzte sich allen Gefahren dieser stürmischen Zeit aus, geleitete den König bis vor Wien, und wich nicht von seiner Seite, selbst im Toben der Schlacht.

Ganz vorzüglich beachtete er auch das kaiserliche Interesse, als er in den Jahren 1686 und 1691 die brandenburgischen Hülfsvölker übernahm, die nach Ungarn gegen die Türken zogen. Eilfmal war er Principal-, sechsmal Mitkommissär bei den schlesischen Fürstentagen, wo er eine seltene Umsicht und Klugheit entwickelte, dem Kaiser und dem Lande angenehm. Gleich ausgezeichnet als Staatsmann und unermüdlicher, scharf- und freisinniger Arbeiter, war er Kenner und Schätzer der Wissenschaften im hohen Grade, versammelte alles was sich durch hohe Geburt- Geist und Gelehrsamkeit auszeichnete, um sich, war bescheiden, milde, wohlthätig und wahrhaft fromm. Er war es, der den Aberglauben von der wolkenragenden Schneekoppe, „die das Volk, als die Wohnung unreiner Geister, nicht ohne Entsetzen anschaut,“ hinwegbannte, und durch eine hinaufgebaute Kapelle zum Sitze des Allerhöchsten weihte.

Solch ausgezeichneten Eigenschaften konnte es nicht fehlen, daß sie die Welt anerkannte. Nebst den hohen Würden, die er bekleidete, erhielt er das ungarische Baronat und Indigenat (1662), der Kaiser gab ihm den Titel Illustris, der nur den Reichfürsten und Markgrafen zukam (1674),¹¹ später den erbländischen Grafenstand (1687), und endlich zierte er seine treue Brust mit dem hohen Orden des goldenen Vließes. Von Papst Innocenz XII., mit dem, als er noch Nuncius am Hofe zu Wien und Cardinal war, er auf einem vertrauten Fuße lebte, von den polnischen Königen, vom Churfürsten Friedrich Wilhelm dem Großen und seinem Sohne, dem ersten Könige von Preußen,

¹¹ Kaiserliche Handveste dd. Wien 12. März 1674: „titulum Illustris, quo ipsi etiam Imperii Principes atque Marchiones compellantur, loco tituli Illustris et Magnifici, quo Imperii Comites ipseque Semper-Frey Schaaff-Gotsch hactenus a Cancellaria Imperiali compellari consuevit.

wurde er mit vielfachen, freundschaftlichem und sehr schmeichelhaften Zuschriften beeckt. Er starb, über achtzig Jahre alt, den 30. Juni 1703.

Aus elf Kindern, deren die meisten in der frühesten Kindheit starben, überlebte ihn als Fortpflanzer des Geschlechtes nur Johann Anton geboren den 19. April 1675. Er diente am kaiserlichen Hofe, und im Felde gegen die Franzosen. Uebergetreten zur Staatsverwaltung, wurde er erster Oberamtsrath in Schlesien (1703), und Landeskanzler der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, welches Amt über hundert Jahre bei dem Hause Schaaffgotsch gewesen, dann aber in andere Hände gediehen war; später Landeshauptmann derselben und geheimer Rath. Der abenteuerliche König Karl XII. von Schweden hatte die Absetzung seines Feindes König August II. von Polen bewirkt, die Sachsen bei Fraustadt geschlagen (1706), und den chursächsischen Staat überschwemmt. Schon hatte er das kaiserliche Territorium überschritten und ein Theil seines siegreichen Heeres war in Niederschlesien stehen geblieben; jetzt drohte er, sich mit den, an sich mächtigen innern und äußern Feinden des Kaisers zu verbinden, und in seinen wehrlosen Ländern eine gefährliche Diversion zu machen, während die kaiserlichen Heere in Frankreich kämpften. Es war wohl ein Glück, daß er sich mit dem Zugeständnisse einer freien Religionsausübung für die Protestanten in Schlesien begnügte in der sogenannten Convention zu Altranstadt (1707). An die Spitze der Executions-Commission trat Schaaffgotsch (1708 und 1709.). Es wurden den evangelischen Confessionsverwandten viele Kirchen (128) zurückgestellt, neue (6) zu bauen und ihre Kinder auf fremde Schulen zu schicken erlaubt, und ihre Ausschließung von Aemtern aufgehoben. Kaiser Joseph war mit diesen und den früher von ihm und seinen Vorfahren geleisteten Diensten so wohl zufrieden, daß er ihm und allen seinen rechtmäßigen Nachkommen nebst dem Titel Hoch- und Wohlgeboren den Grafenstand des heiligen römischen Reiches ertheilte, der schon seinem Vater kurz vor seinem

Tode bewilligt gewesen war. Zugleich vermehrte er das Wappen, vor allen mit dem über die Brust gestreiften Adler, dem Wahrzeichen des Herzogthumes Schlesien, und der piastischen Herzöge, aus deren Blut diese Linie des Hauses sproß (dd. Wien 15. April 1708).

Als der bisherige Oberlandeshauptmann als Churfürst von Trier abging, wurde Schaaffgotsch zum Präses bei den Fürstentagen substituirt (1719), und einige Tage darauf Oberamtsdirektor von Schlesien. Als solcher erwarb er sich den Orden des goldenen Vließes (1731).

Kaum hatte Karl VI. die Augen geschlossen, so wurden die seiner erhabenen Tochter mit Worten wohl garantirten Staaten von vielen und mächtigen Feinden angefallen. Friedrich von Preußen, der eben auch den Thron bestiegen hatte, fiel in Schlesien ein, und nahm unaufgehalten in seinen Fortschritten, da fast kein Militär im Lande war, den 3. Jänner 1741 die Hauptstadt Breslau in Besitz. Schaaffgotsch und das ganze ihm untergeordnete Personal des Oberamtes wurde mit dem Befehle entlassen, binnen 24 Stunden die Stadt zu räumen. Es fiel die unglückliche Schlacht bei Molwitz, ganz Schlesien wurde vom Feinde occupirt und die ebenfalls unglückliche Schlacht bei Czaslau entschied. Doch traf Schaaffgotsch nicht mehr der schmerzliche Streich, das geliebte seiner Verwaltung anvertraute, Vaterland, das durch Jahrhunderte Freude und Leid mit der Krone Böhmen und dem väterlichen Hause Habsburg getragen, die Wiege seines Geschlechtes und dessen Ruhmes, jetzt rechtlich vom Verbande der andern österreichischen Staaten abgerissen zu sehen (durch den Frieden zu Breslau 11. Juni 1742), nach dem es schon faktisch bestand. Bereits den 19. März 1742 war er zu seinen Vätern gegangen. Die Schaaffgotsche, jahrhundertlange, treueifrige, im Sturme der Schlachten, im Drange der Zeiten und im Rathe bewahrte Diener des Kaiserhauses, wurden zur Halbscheid ein – preussisches Geschlecht.

Daß mancher aus ihnen Oesterreich nicht vergessen konnte, zeigte sich vor allen an vier Söhnen von Johann Autons sechzehn

Kindern. Der eine war Anton Gotthard. Nach vollendeten Studien an der Hochschule zu Göttingen wurde er als dienstthuener Kammerherr bei dem jungen Erzherzoge Joseph angestellt, in welcher Eigenschaft er bis zu dessen Vermählung blieb. 1768 wurde er als kaiserlicher Kommissar zur Begleitung und Uebergabe der an Ferdinand von Neapel verlobten Erzherzoginn Maria Karoline ausersehen und abgesandt; zwei Jahre später begleitete er die unglückliche Erzherzoginn Antoinette zur Vermählung mit Ludwig dem XVI. nach Paris. Seine setzt regierende Majestät ernannten ihn zum Obersthofmeister Jhrer zweiten Gemahlinn, Theresia, und nach dem Tode der Grafen Eugen von Wrbna, mit Beibehaltung der ersten Anstellung zum Obersthofmarschall. Als solcher starb er, geziert mit dem goldenen Vliese, und den Großkreuzen des Leopold und des französischen Legionsorden, als Erbherr auf Deutsch - Krawarn und zweiter Majoratsherr, im 90ten Lebensjahre den 28. Jänner 1811 zu Wien, nachdem er durch 63 Jahre dem allerhöchsten Kaiserhause mit ausgezeichneter Treue und Anhänglichkeit gedient hatte. Sein Herr Sohn, Graf Joseph Gotthard, ließ sich mit seiner zahlreichen Nachkommenschaft in Brünn häuslich nieder.

Philip Gotthard, Fürstbischof zu Breslau und Neisse, Herzog zu Grottau, war der zweite. König Friedrich ernannte ihn, der damals Dompropst war, zum Coadjutor des Cardinal-Bischofs von Breslau, Grafen von Sinzendorf (1744), und nach dessen Tod zum Bischof selbst (1747). Das folgende Jahr «erhielt er die päpstliche Bestätigung, und der König, dessen Zuneigung er sich durch sein aufgeräumtes und geistreiches Wesen gewann, gab ihm den hohen Orden des schwarzen Adlers (1749). Als nach der blutigen Schlacht bei Breslau (1757) diese Hauptstadt von den kaiserlichen Kriegsvölkern besetzt wurde, da brach die alte Liebe zu Oesterreich in laute Aeußerungen aus. Graf Kolowrat ließ der Kaiserinn Königin huldigen, katholischer und evangelischer Seite wurde ein, „Herr Gott wir loben dich“ gesungen, und Dankpredigten gehalten. Schaaffgotsch bewies sich beson-

ders gefällig gegen die Oesterreicher, ja er legte, sogar bei Gelegenheit eines frohen Gelages den preußischen Orden ab. Doch das gewann ihm die Gunst der Kaiserinn nicht, weil sie diese Aeußerungen nicht für aufrichtig hielt, er mußte sich vielmehr nach seinem Schlosse Johannesberg begeben; zugleich verlor er die Geneigtheit des Königs. Dieser zog, als er wieder Herr von Schlesien wurde, die Einkünfte des Bisthums ein, das Schaffgotsch verließ. Zum Theile lebte er am Hofe des, olmützer Bischofes Grafen von Egkh zu Kremster, dessen sterbliche Ueberreste er auch zur Ruhe brachte (1760). Nach geendigtem siebenjährigen Kriege (1763) kehrte er nach Preußisch-Schlesien zurück, und brachte, auf höheren Befehl, einige Zeit, wie im Exil, auf dem bischöflichen Schlosse in Otmachau bei Neisse zu. Hier wurde ihm durch seine Feinde die falsche Nachricht hinterbracht, er solle auf die Festung Spandau geschafft werden. Er entfloß also Nachts mit seinem Kanzler von Gamsberg aus Preußen, lebte Anfangs zum Theile in Freiwaldau, zuletzt aber gänzlich zu Johannesberg (1768 – 1795). Das dabei liegende Städtchen dankt ihm ganz vorzüglich sein Auskommen. Während ihm nun der König jährlich nur 4600 Gulden bewilligte, da sich die Einkünfte des Bisthums preußischen Antheils doch auf 80000 beliefen, wurden auch seine diesseitigen Einkünfte durch eine Zeit administrirt, um seine Gläubiger zu befriedigen. Er starb den 5. Jänner 1795 und fand in der Familiengruft zu Warmbrunn eine Ruhe, die ihm hier nicht zu Theil geworden war.

Als dritten nenne ich Karl Gotthard, den Majoratsherrn, der als k. k. wirklicher geheimer Rath, Oberstlandeshofmeister des Königreiches Böhmen und Präsident des Kammerrechtes zu Prag starb (1780).

Der vierte, Wenzel Gotthard, erhielt, das heilige Wahrzeichen seines Regimentes löwenkühn vertheidigend, zwei und dreißig Wunden in der blutigen Schlacht bei Kolin (1757), und ließ erst ab, als alle Kräfte schwanden. Solche helden-herrliche That auch am Feinde ehrend, sandte ihm König Friedrich seinen eigenen Arzt, und entließ ihn ohne Ranzion alsbald seiner Haft. Einige

Jahre darauf starb er an den Folgen der rühmlichen Wunden als Oberster bei ,Marschall Dragoner.

Der Bruder dieser vier Genannten, Johann Nepomuck Gotthard, Johanniteritter, Baillif und Comthur in Gröbnick und Striegau wurde königlich preußischer geheimer Staats - und Kriegsminister und Oberststallmeister.

Karl Gotthards, des Majoratherrn Sohn, Johann Nepomuk Gotthard, erwarb für sein Geschlecht die Erblandhofmeisterwürde mit dem Prädikate Excellenz (1. Dezember 1786), erhielt den großen rothen und den großen schwarzen Adlerorden (1794 und 1802). Als er nach dein Tode des Vaters die Regierung der großen Herrschaften Kynast, Greiffenstein Giers- und Bober-röhrsdorf übernommen hatte, begann ein reget Leben auf selben.

Durch viele, der Landesindustrie und dem allgemeinen Wohle zuträgliche Anstalten und große Baue verewigte er seinen Namen. Es sey hier nur erwähnt, daß er das prächtige Schloß zu Warmbrunn aufführte (1784 – 1796), daß er das aus der Nähe und Ferne viel besuchte (1820 zählte es 1500 Badefamilien) und viel gepriesene Bad daselbst erweiterte, eine ansehnliche Bilder-gallerie und Bibliothek begründete oder doch sehr vermehrte, nicht zu gedenken der wichtigen wirthschaftlichen Bauten, Ein-richtungen und Verbesserungen. Für seinen Sohn kaufte er das Gut Maywaldau (1700). Als 1794 der letzte, noch unmündige Fürst von Hatzfeld starb, gerieth er wegen der, seinem Anherrn Johann Ulrich confisirten Herrschaft Trachenberg in einen lang-wierigen Rechtsstreit, der gleichwohl nicht zum gewünschten Ziele führte.

Jm Jahre 1800 beglückten der König mit seinem Bruder Heinrich und die holde und huldreiche Königin Louise den Grafen und seine durch Natur und Kunst schönen Besitzungen mit ei-nem Besuche. Es ist hier nicht der Ort von den Festlichkeiten zu reden und von der Reiseroute, welche die hohen Gäste auf den Kynast mit seiner herrlichen Aussicht und wunderbarem Echo führte, zum Kochelfall und seiner prächtigen Umgegend, auf die

Riesenkoppe, von der sie, begrüßt von den benachbarten böhmischen Bergeshöhen mit den Fahnen und dem Donner des Geschües von den Bergleuten der Grafen Schaaffgotsch, böhmischer Linie, und Morzin, und umgeben von einer unzählbaren Volksmenge, den unermeßlichen Horizont bewunderten; dann den erleuchteten Fuchsstollen in den Steinkohlengruben bei Weissenstein befuhren, und die ritterlichen Kampfspiele auf der gräflich hochbergischen Veste Vorstenburg unweit dem Fürstensteine mit ihrer Gegenwart verherrlichten. ¹²

Der hochgeehrte Graf starb den 30. Jänner 1808, 76 Jahre alt. Er wurde von dem einzigen Sohne Leopold Gotthard, dem jetzigen Majoratsherren und Stammhalter, beerbt.

Zur Vervollständigung, Verdeutlichung das hier Vorgetragenen und Kenntniß des jetzigen Standes der ganzen schaaffgotschischen Familie gebe ich noch folgende Ahnentafel.

Die Grafen von Schaaffgotsch.

Böhmisches Linie.

Johann Franz de Paula Graf von Schaaffgotsch, Freiherr auf Kynast und Greifenstein k. t. Kämmerer und Rittmeister bei Knesewich Dragonern, verm. den 30. Jänner 1817 mit Ernestine Tochter Johanns Nepomuck Grafen von Lamberg auf Kwassitz und Ernestine Gräfin von Salm-Neuburg am Jnn, geb. 8. Mai 1794, St. Kr. Ord. D.

Kinder.

- a) Ernest, geb. 29. Dez. 1817, gest. 1819.
- b) Johanna Nep. geb. im Februar 1819.
- c) Karoline, geb. 1820 13. Sept.
- d) Maria, geb. 1824, 23. Jänner, gest. 12. März 1827.

¹² Andre's patriotisches Tagesblatt, 1800 S. 154 -156.

Geschwister.

1. Maria Anna, geb. 14. August 1791, St. Kr. Ord. D. , verm.
3. Oktober 1810 mit Johann Wenzl Freiherrn Wrazda von Kunwald auf Hradek, k. k. Kämmerer und Major in der Armee.
2. Rudolph, geb. 7. Sept. 1793, k. k. Kämmerer und Rittmeister des Kürassier-Regimentes Wallmoden.
3. Johann Joseph, geb. 17. Sept. 1794. Herr auf Biskupitz in Mähren, k. k. Kämmerer. verm. 10. April 1812 mit Maria Philippina, Tochter Josephs Friedrichs Landgrafen von Fürstenberg zu Taikowitz und Maria Josepha Gräfinn von Zierotin, geb. es. Jänner 1792, St. Kr. Ord. D.

Kinder.

- a) Ernestine, geb. 29. Jänner 1818.
- b) Josepha, geb, 14. November 1819,
- c) Friedrich, geb. 21. Juli 1822.
4. Johann Heinrich, geb. 17. Dez. 1795, gest. 1. Janner 1796.
5. Sidonia. geb. 22. Sept. 1797, fest. 22. Juli 1799.
6. Johann Ludwig, geb. 1. Februar 1799, k. k. Oberlieutenant des Kurassier-Regiments Wallmoden.
7. Wallpurgis, geb.16. März 1801, gest. 6. Janner 1807.
8. Johann Anton, geb. 16. Feb 1804. Domherr zu Olmütz.

Aeltern.

- Johann Ernest Graf von Schaaffgotsch, Freiherr auf Kynast und Greiffenstein, geb. 25 August 1742, k. k. Kämmerer und Oberstwachtmeister in der Armee, gest. 27. Mai 1825, verm. a) 8. Juli 1779 mit Maria Anna, Tochter Johanns Ludwigs Grafen von Khevenhüller zu Frankenburg und Maria Josepha Gräfinn von Starhemberg, geb 20. Dez. 1742, St. Kr. Ord. D. gest. 13. November 1789. b) 8. August 1890 mit Johanna Nep. Tochter Johanns Christophs Grafen von Blümegeen und Maria Louise Grässinn von Herberstein, geb. 30. Oktober 1765, St. Kr. Ord. D. gest. 7. Februar 1811.

Vaters Geschwister.

1. Johann Ernest, geb. 4. Februar 1729, k. k. Rittmeister des Kürassier-Regiments Modena, gest. 25. Sept. 1763.
2. Maria Elisabeth, geb. 7. Jänner 1734, Karmeliter-Ord. Nonne zu Prag, gest. 31. August 1789.
3. Ernestine, geb. 13. April 1731, Stiftsdame auf dem Hrad-schin zu Prag, gest. 19. September 1797.
4. Maria Anna Maximiliana, geb. 6. Februar 1741, St. Kr. Ord. D., gest. 26. Dezember 1814, verm. 17. Oktober 1759, mit Franz Ernest Grafen von Wallis, k. k. Kämmerer, geh. Rath und Appel-lations-Präsidentens zu Prag, gest. 18. Juli 1784.
5. Johann Prokop, geb. 24. · Mai 1748, des Leopold-Ordens Kommandeur, k. k. geb. Rath, erster Bischof zu Budweis und Domherr zu Olmütz gest. 8. Mai 1813.
6. Barbara, geb. 27. März 1750, gest., verm. 26. Dezem-ber 1773 mit Philipp Grafen von Klary und Aldringen, k. k. Käm-merer und geh. Rath, gest. 13. Juli 1795.
7. Amalia, geb. 13. Mai 1752, St. Kr. Ord. D., gest. 17. April 1810, verm. 11. Juni 1775 mit Joseph Adam Grafen von Lengheim k. k. Kämmerer, gest. 7. November 1815.
8. Aloysia, geb. 10. Oktober 1735, gest., 1824, verm. 16. Mai 1785 mit Franz Freiherrn von Bieschin, k. k. Kreis-Kommissar in Böhmen.

Großältern.

Ernest Wilhelm Graf von Schaaffgotsch, Freiherr auf Kynast und Greiffenstein, geb. 7. Jänner 1704, Herr der Herrschaften Sa-dowa, Kuntschitz, Weiß-Trzemeschnitz in Böhmen, k. k. Käm-merer, geh. Rath und Oberst-hof-Lehnrichter zu Prag, .gest. 21. Februar 1766, verm. 13. Jänner 1728 mit Maria Maximiliana, Toch-ter Johanns Max Grafens von Götz und Anna Amalia Gräfinn von Sternberg, geb. 2. März 1709, St. Kr. Ord. D., gest. 7. März 1772.

Großvater Geschwister.

1. Wenzl Ernest, geb. 17. Sept. 1702, Herr auf Sadowa und Kuntschitz, k. k. Kämmerer und geh. Rath, gest. 24. März 1753, verm. 14. April 1728 mit Maria Anna, Tochter Michaels Ehrenreichs Grafens von Althann, und Elisabeth Gräfinn von Daun, geb. 17. Juli 1702, St. Kr. Ord. D. gest. 21. Sept. 1771.

Kinder.

1. Wenzl Gundaker, geb. 2. Juli 1733, Herr auf Sadowa, Kuntschitz und Weiß-Trzemeschnitz, k. k. Kammerer und gewesener Major des Jnf. Regim. Wallis, gest. 17. Oktober 1764, verm. den 13. Jänner 1763 mit Maria Anna, Tochter Leopolds Grafens von Kinsky und Maria Theresia Marchesa von Rosrano, geb. 18. Juli 1744 St. Kr. Ord. D., gest.

Tochter.

Josephas Christina Amalia, geb. 3. Jänner 1764, St. Kr. Ord. D., verm. 31. Dezember 1783 mit Aloys Friedrich Grafen von Brühl zu Pförten, des Pol. weißsens Adlers- und Stanislai-Ordens Ritter, königl. pol., und Chursächsischen GFZM. und Staroste zu Warschau, gest. 31. Jänner 1793.

b) Maria Anna Elisabeth, geb. 9. Oktober 1738, St. Kr. Ord. D. gest. 27. November 1787, verm. 8. Juli 1754 mit Ambros Marchese d' Andrade Castro, königl. portugies. Gesandten zu Wien, gest. 11. Nov. 1770.

c) Joseph, geb. 19. März 1740, k. k. Kämmerer und Hauptmann des Jnf. Regiments Kolloredo, gest., verm. mit Maria Wilhelmine, Tochter Adams Jgnatz Grafen von Berchtold und Maria Anna Gräfinn von Aichpichel, geb. 30. Juni 1739, St. Kr. Ord. D. Frau der Herrschaften Pullitz und Grossau in Mähren, gest. 26. Dezember 1811; ihr zweiter Gemahl war Peter Engelbert Graf von der Dilft de Borgsolit, k. k. Kämmerer, gest. 31. Dezember 1817.

2. Joseph Willibald Herr der Herrschaften Bielahrad, Marschendorf und Altenbuch in Böhmen, k. k. Kämmerer und Appellations-Rath zu Prag, gest., ver. a) 3. Februar 1736 mit Maria Barbara, Tochter Johanns Wenzels Grafens von Waldstein und Maria Barbara, Gräfinn von Palfy ob Erdöd, geb. 27. Dez. 1715, St. Kr. Ord. D. gest. 29. Februar 1742, b) 17. Sept. 1742 mit Maria Franziska, Tochter Bernhards Franz Grafens von Wieznik und Barbara Freiinn Swihowoky von Riesenber, geb. 6. Juli 1721, St. Kr. Ord. D., gest. 4. Oktober 1769.

Kinder.

a) Johann Joseph Franz, geb. 17. Oktober 1741, Herr der Herrschaften Bielohrad, Marschendorf und Altenbuch, k. k. Kämmerer und gewesener Landrath zu Prag, gest. 28. August 1806, ver. 7. Juni 1785 mit Johanna Studniczka, geb. 8. Oktober 1771, gest. 1825

Kinder.

1. Barbara, geb. 13. Februar 1788, ver. 24. April 1810 mit Franz Georg Freiherrn Burckhardts von der Klee, des russisch. kais. Wladimir-Ordens Ritter, gewesenen k. k. Rittmeister des Husaren-Regiments Erzherzog Ferdinand.

2. Anna, geb. 10. August 1789, ver. mit Anton Freiherrn Spezessy de Negyes, k. k. Rittmeister des Husaren-Regiments Radezky, gest. 11. August 1817.

3. Johann Nep. Berthold, geb. 23. Juli 1792, gest. 17. August 1807.

4. Antonia Ludmilla, geb. 19. Oktober 1796, ver. 26. Oktober weg mit Anton Freiherrn von Stillfried und Rattonig. gewesenen Oberlieutnant des Uhlanen-Regiments Schwarzenberg.

5. Josepha Sophia, geb. 29. Sept. 1800, vorm. 1821 mit Alphons Gabriel Grafen von Aichelburg, des Johanniter-Ordens-Ritter, k. k. Kämmerer und Kreiskommissar.

b) Franz. Ernest, geb. 26. Dezember 1743, k. k. Kämmerer, gest. 26. März 1808, verm. 3. Juli 1774 mit Franziska Maria, Tochter Johanns Baptist Grafens von Kavanagh auf Jndiz und Maria Anna von Kavanagh de Ferus, geb. 18. April 1746, St. Kr. Or. D.

Kinder.

1. Maria Anna, geb. 29. März 1776, verm. 27. April 1802 mit Ludwig Chevalier de Piers, gewesenen k. k. Rittmeister des Uhlanken- Regiments Schwarzenberg.

2. Gabriele, geb. 29. Sept. 1782, St. Kr. Ord. D. verm. 13. April 1813 mit Franz Grafen von Deym und Strzitez auf Arnau, des Leopold-Ordens-Ritter, k. k. Kämmerer und Major.

3. Franz Joseph, geb. 6. Juli 1785, verm. 3. Okt. 1810 mit Rosalia von Piers.

Tochter.

Barbaras, geb. 1815.

3. Maria Barbara, geb. 11. Mai 1721, St. Kr. Ord. D., ges. 11. Nov. 1789, verm. a) 4. Nov. 1736 mit Franz Gotthard Grafen von Schaaffgotsch, k. k. Kämmerer, gest; 3. Mai 1738, b) 1. Juli 1747 mit Herrmann Jakob Grafen von Czernin k. k. Kämmerer und geh. Rath, gest. 15. Nov. 1784.

4. Anton Joseph, geb. 16. Nov. 1722, k. k. Kämmerer und Oberster des Jnf. Rgmts. Anton Kolloredo, gest. 9. Juli 1773.

Urgroßältern.

Johann Ernest Graf von Schaaffgotsch, Freiherr auf Kynast und Greiffenstein, geb. 27. Dezember 1685, Herr der Herrschaften Sadowa, Kuntschitz, Weiß-Trzemeschnitz und Dohalitz in Böhmen, Ritter des goldenen Vließes, k. k. Kämmerer, geh. Rath und Oberstburggraf zu Prag, gest. 9. Juli 1747, verm. 21. Jänner 1697 mit Maria Elisabeth, Tochter Ferdinands Rudolphs Grafens von Waldstein, und Eleonore Elisabeth Freiiinn von Raschin, geb. 3. März 1679, St. Kr. Ord. D., gest. 23. Juli 1748.

Urgroßvater Geschwister.

1. Christoph Wilhelm, geb. 19. Nov. 1687, Herr auf Ober- und Nieder Konitz, Weiß-Leippe und Golsdorf, k. k. Kämmerer und Landeshauptmann zu Liegnitz, gest. 9. Mai 1668, verm. 22. Juni 1717 mit Susanna Katharina Freiinn von Nowak auf Hermsdorf, geb. 1. Oktober 1690, gest. 1. Febr. 1724.

2. Ferdinands geb. 19. Dezember war, k. k. Kämmerer und Landesdeputirter von Schweidnitz, gest. 2. August 1709. ·

Schlesische Majoratslinie.

Leopold Gotthard Graf Schaaffgotsch und Semperfrey auf Kynast und Greifenstein, Freiherr zu Trachenberg, geb. 2. Nov. 1764, Herr der Herrschaften Kynast, Greiffenstein und Giersdorf wie auch Herr auf Boberröhrsdorf, Warmbrunn und Vogtsdorf, königl. preuß. Kammerherr, Großkreuz-Ordensritter des rothen Adlers, Erblandhofmeister des Herzogthums Schlesien, und Erbhofrichter der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, verm. 20. Juli 1791 mit Johanna Nepomucena Gräfinn von Wurmbrand.

Kinder.

1. Leopold Gotthard, geb. 5. Mai 1793 Herr auf Maywald, königl. preuß. Kammerherr, verm. 5. Mai 1821, mit Josepha Gräfinn von Ziethen.

2. Karl Gotthard, geb. 29. Mai 1794, königl. preuß. Kammerherr und Legationsrath.

3. Maria Johanna Hedwigis, geb. 16. Sept. 1797, verm. mit dem Grafen Friedrich von Praschma, königl. preuß. Major, Ritter des rothen Adlersordens dritter Klasse, Herr der Herrschaft Falkenberg.

4. Maria Anna Hedwigis, geb. 5. Sept 1800, verm. mit dem Grafen Saurma Felsch auf Felsch in Schlesien.

5. Emanuel Gotthard, geb. 16. Sept. 1802.

6. Maria Ernestine Hedwigis geb. 12. Jänner 1805.

7. Joseph Gotthard geb. den 17. März 1806.
8. Wallburga Hedwigis, geb. den 24. März 1810.
9. Franz Gotthard, geb. den 24. März 1810.

Acht Kinder starben in der frühesten Kindheit

Geschwister.

1. Maria Charlotte Hedwigis, geb. 13. April 1768, get.
2. Maria Josepha Hedwigis, geb. 2. April 1772, verm. 29. Sept. 1802 mit Friedrich Gotthard Grafen von Schaaffgotsche, königl. preuß. Kammerherrn auf Neuhaus.

Eltern.

Johann Nepomuck Gotthard Schaaffgotsche, genannt des heil. röm. Reiches Graf und Semperfrei von und auf Kynast, Freiherr zu Trachenberg, geb. 22. Juni 1723, Erbherr der Herrschaften Kynast, Greiffenstein und Giersdorf, wie auch Herr auf Bobrrröhrsdorf und Maywaldau, königl. preuß. wirkl. Kammerherr, Großkreuz-Ordensritter des schwarzen und rothen Adlers, Erblandhofmeister des Herzogthums Schlesien und Erbhofrichter der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, gest. 30. Jänner 1808, verm. 9. Jänner 1764, mit Anna Juliana, Tochter Leopolds, Grafen und Herrn von Stubenberg geb. 13. Jänner 1742, St. Kr. Ord. Dame, gest..

Vaters Geschwister.

1. Maria Hedwig, geb. 24. April 1735, Stiftsdame zu Prag, gest. 19. Juli 1798.
2. Maria Theresia Hedwig, geb. 30. August 1740, verm. mit Johann Adolph Grafen von Trautmannsdorf († 1787), gest. 23. August 1798.
3. Karl Wenzel Gotthard, geb. 7. Jänner 1742, Malth. R. und Comthur zu Gröbnick und Kleinölse, königl. preuß. Kammerherr, quittirte 1789 als Hofmarschall der regierenden Königinn, gest.

4. Kajetan Gotthard, geb. 7. März 1744, inful. Prälat bei St. Johann, und Scholaster des Coll. Stiftes zum h. Kreuz in Breslau, Domherr zu Minden, gest.

Großeltern.

Karl Gotthard, genannt des heil. röm. Reiches Graf und Semperfrei von und auf Kynast, Majoratsherr, geb. 27. Juni 1706, k. k. wirkl. geheim. Rath, Oberstlandeshofmeister des Königreiches Böhmen, und Präsident des Kammerrechtes zu Prag, gest. 18. Dez. 1780, verm. 13. Juni mit Maria Anna, Franz Grafen von Hatzfeld und Gleichen Tochter, geb. 31. Dez. 1711, gest. 16. April 1784.

Großvaters Geschwister.

1. Franz de Paula Gotthard, geb. 23. April 1711, k. k. Oberstlieutenant, gest. 3. Mai 1738, verm. 4. Nov. 1736 mit Maria Barbara, Johann Ernst Anton Grafen von Schaffgotsche, böhm. Linie, Tochter, geb. 1721, welche sich den 1. Juli 1747 an Hermann Jakob Grafen von Czernin das zweite Mal verählte, gest.

2. Johann Nenomuck Gotthard, geb. 16. Mai 1713, Malth. R. Baillif und Comthur in Gröbnick und Striegau, wirkl. Kämmerer, königl. preuß. wirkl. geheim. Rath, Staats- und Kriegsminister sind Oberststallmeister, gest. 18. Mai 1775.

3. Leopold Gotthard, geb. 19. März 1714, königl. preuß. Major quitt., Malth. Ritter, zweiter Majoratsherr seit 1775, gest. 16. Februar 1787.

4. Wenzl Gotthard, geb. 28. Mai 1715, gest.

5. Philipp Gotthard, geb. 3. Juli 1716, Fürstbischof zu Breslau und Neiße, Herzog zu Grotkau, gest. 5. Jänner 1795.

6. Maria Anna Hedwig, geb. 21. Februar 1719, verm. 18. Sept. 1740, mit Johann Karl Freiherrn von Rebentisch, königl. preuß. Generalt-Major der Jnfanterie, zuletzt königl portug. General, gest. 20. August 1765; sie starb zu Jnnsbruck am 19. Juli 1765.

7. Anton Gotthard, geb. 16. April 1721, Erbherr auf Deutsch-Krawarn, zweiter Majoratsherr und Stifter der mittleren schlesischen Linie, gest. den 28. Jänner 1811, als k. k. wirkl. geh. Rath,

Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserinn, und Obersthofmarschall, Ritter des goldenen Vließes. S. die mitt. schles. Linie.

8. Emanuel Gotthard, geb. 2. Juni 1723, Stifter der pomsdorfer Linie. S. dieselbe.

9. Maria Anna Theresia, geb. 13. Februar 1725, verm. 6. Jänner 1750, mit Christian Freiherrn Marschall von Biberstein, gest. 30. Sept. 1764.

10. Ceslaus Gotthard, geb. 8. Nov. 1726, Domprobst zum heil. Kreuz in Breslau insul. Probst zu St. Peter und Paul in Prag, und Prälat in Böhmen, gest 17. Okt. 1781.

Urgroßältern.

Johann Anton Gotthard Graf von Schaaffgotsche, Semperfrei von und zu Kynast, Freiherr auf Trachenberg und Greiffenstein, geb. 19. April 1675 Herr der Herrschaften Kynast, Greiffenstein, Giersdorf, Boberröhrsdorf, Kemnitz, Warmbrunn, Schmiedeberg, Schoßdorf, Buchwald und Breilsdorf, Erbhofrichter zu Schweidnitz und Jauer, Ritter des goldenen Vließes, k. k. Kämmerer, geh. Rath und Oberamts-Direktor in Schlesien, gest. 19. März 1742, verm. a) 24. Juni 1703 mit Maria Franziska, Tochter Johann Karls Grafen von Sereny de Kiss-Seren, und Ernestine Barbara Gräfinn von Löwenstein-Wertheim, geb. 28. August 1679, St. Kr. Ord. Dame; gest. 10. August 1707. b) 29. Juli 1710 mit Anna Theresia, Tochter Franz Zdenkto Grafen Nowohradsky von Kollowrat, und Eleonore Cäcilie Gräfinn von Jarotschin, geb. 9. Sept. 1690, St. Kr. Ord. Dame, gest. 29. August 1759.

Urgroßvaters Geschwister.

1. Agnes Karoline Hedwig, geb. 3. Nov. 1660, gest. 29. Mai 1737. verm. 14. Mai 1692 mit Christoph Johann Grafen von Althann, k. k. Kämmerer geh. Rath und Obersthof- und Landjägermeiste, gest. 8. Dez. 1776.

2. Friederika Elisabeth Hedwig, geb. 1. Jänner 1678, gest. 3. Juli 1721, verm. a) 3. Juni 1691 mit Adam Anton Grafen von Opalinsky, des weißen Adlerordens-Ritter, Starost zu Blozk, gest. 6. Oktober 1693; b) 9. Oktober 1697, mit Anton Christoph Grafen von Proskau, k. k. Kämmerer, gest. 9. Juli 1717.

Die mittlere schlesische Linie zu Wildschütz.

Joseph Gotthard Graf von Schaaffgotsch, Semperfrei von und zu Kynast, Freiherr auf Trachenberg und Greiffenstein, geb. 17. Nov. 1767, Herr der Herrschaften Wildschütz und Krautenwalde in Schlesien, königl. preuß. Kammerherr, verm. 28. April 1795, mit Maria Josepha, Tochter Otto Freiherrns Skrbensky von Hržistie und Schönhof, und Maria Anna Gräfinn von Troyer, geb. 9. Sept. 1778, St. Kr. Ordens- und Pallastdame.

Kinder.

1. Franz Anton Gotthard, geb. 18. Mai 1797, k. k. Lieutenant des Husarenregimentes Hessen-Homburg, verm. im Oktober 1825 mit Agathe, Tochter Rüdiger Freiherrns von Stillfried auf Rotionitz und Neurode, k. k. Kämmerers, und Anna Freiinn von Stensch-Brittag.

2. Eleonore Karoline Hedwig, geb. 14. März 1799, Stiftsdame zu Brünn.

3. Anton Gotthard, geb. 23. Mai 1800, k. k. Oberlieutenant bei Erzherzog Ferdinand Husaren.

4. Eugen Philipp Gotthard, geb. 7. Juni 1802, k. k. Lieutenant hat Sommariva-Kürassier, gest. 31. Mai 1826.

5. Joseph Maria Karl Gotthard, geb. 5. Juni 1805, k. k. Lieutenant des 4. Jägerbataillons.

6. Maria Hedwig, geb. 21. Sept, 1807.

7. Karoline Hedwig, geb. 4. Mai 1809.

8. Agnes Hedwig, geb. 3. Nov. 1810.
9. Hugo Gotthard, geb. 23. Februar 1812.
10. Rudolph · Gotthard, geb. 1. Oktober 1813..

Geschwister.

1. Maria Anna Hedwig, geb. 27. Dez. 1766, Stiftsdame und Assistentinn des Damenstiftes zu Brünn, gewesene Kanonissinn zu Mons.
2. Franz Gotthard, geb. 21. Juni 1769, k. k. Rittmeister bei Karaczyh Chev. Leg gest. 17. Juni 1796 bei Wetzlar.
3. Ladislaus Gotthard, geb. 29. Juli 1770, des Johanniters-Ordens-Ritter, k. k. Kämmerer, gest. 8. Juli 1826.
4. Antonia Hedwig, geb. 11. Sept. 1771, St, Kr. Ordens- und Pallastdame, verm. 10. Mai 1793, mit Laurenz Marchese von Trott, k. k. Kämmerer.
5. Karl Gotthard, geb. 5. Mai 1774, k. k. bei Kinsky Chev. Leg., gest. 9. Juni 1795, bei Arlon.
- 6 Maria Hedwig; geb. 13. März 1776, herzogl. savoyische Stiftsdame zu Wien, gest. 31. Nov. 1816.

Eltern.

Anton Gotthard Graf von Schaaffgotsch, Semperfrei von und zu Kynast, Freiherr auf Trachenberg und Greiffenstein, geb. 16. April 1721, Herr der Herrschaften Wildschütz, Krautewald und Deutschkrawarn in Schlesien, Ritter des goldenen Vließes, des Leopolds-Ordens Großkreutz, der k. franz. Ehrenlegion Großadler, k. k. Kämmerer, geh. Rath, Obersthofmarschall und Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserinn, gest. 28. Jänner 1811, verm. 4. Februar 1766 mit Maria Anna, Tochter Ladislaus Grafen von Kollonicz von Kollograd, und Maria Eleonora Gräfin von Kollonicz, geb. 25. Sept. 1744, St. Kr. Ord. Dame, gest. 28. Juni 1802.

S. weiter die Majoratslinie.

Die pomsdorfer schlesische Linie.

Friedrich Gotthard Graf von Schaaffgotach, geb. 9. März 1780, k. preuß. Kammerherr und Landesältester minsterberger Kreises, Herr auf Neuhaus, Niederpomsdorf etc., verm. 29. Sept. 1802, mit Maria Hedwig, Tochter Johann Nep. Grafen von Schaaffgotsch, geb. 2. April 1772, gest.

Kinder.

1. Maria Anna Hedwig, geb. 1. Sept. 1803, verm. 26. April 1826 mit Ludwig Grafen von Chamare, Herrn aus Neuschloß in Böhmen.
2. Josepha Hedwig, geb. 26. Jänner 1805.

Geschwister.

1. Maria Philippina Hedwig, geb. 2. August 1776, verm. mit Ludwig Grafen von Königsdorf auf Schmolz, Landesältesten Breslauer Kreises.

2. Maria Franziska Hedwig, geb. 22. März 1785, verm. mit August Grafen von Königsdorf auf Koberwitz, k. preuß. Rittmeister, Landrath und Landesältesten Breslauer Kreises

3. Maria Antonia Hedwig, geb 14. Juni 1787.

Eltern.

Philipp Gottbard Graf von Schaaffgotsch, geb. 11. Dez. 1751, General-Landschafts-Direktor, Herr auf Pomsdorf, gest. 15. Nov. 1809, verm. 28. Oktober 1773, mir Maria Elisabeth Freiinn von Zedlitz, geb. 4. August 1754.

Großeltern.

Emaunel Gotthard Graf von Schaaffgotsch, geb. 2. Juni 1723, k. preuß. Kammerherr, gest. als Major des Regiments Wunschwitz 15. Jänner 1763 verm. mit Franziska Romana Freiinn von Rothkirch, gest. April 1802.

S. weiter die Majoratslinie.